

er an 75 Procent
Prämien, welche fest und

107. --
265. --
000. --
000. --

Heiler.

1874.

Ver- kaufs- Summe	Gegen d. von Furh- schnittsprei	
	mehr	wen
fr.	fl.	kr.
32	---	---
902 6	---	7
108	---	---
43 1367 51	1	---
45 768 12	3	---
3173 9	---	---

ndeschulthei: namt.

Stücke die Persönlichkeit eines
ers von Lauffen festgestellt.
mehrfach falsche badiſche Zehn-
auf gebraucht worden. Dieselben
Was deren Unächtheit ohne
Wasserzeichens und Besich-
nung. Es ist daher rathſam,
alten, um auf diesem Wege
hier eingetroffene Kronprin-
eler Auszeichnung behandelt.
n am Bahnhof empfangen und
uch zu seinen Ehren im Sa-
ei welchem der Kaiser selbst
Anlaß, dem Feldmarschall
die Militärfrage gehalten

Correspondenz* meldet: Da
dresse an den Abg. Leutſch, wo-
der Abſicht, die Tragweite der
vom 18. d. M. zu verringern.
tholischen Geiſtlichen haben ſich
Proteſt der Bürgerſchaft gegen
ſchriften erhalten.

en, daß ſich letzten Samstag ein
nung dabeilſt gebildet habe.
al der Straßburger Biſchof, den
Patrioten ohne gleichen ſiehet
ſo die ultramontanen Abgeord-
nd dem Reichstag getreten ſind

Die Admiralität erhielt ein
ndigen Schlacht, die am 31
ſchantis erlitten große Ver-
ere Offiziere ſind verwundet
n von Cumasſie entfernt und
ind daher ausgeſchiffet. Die
Wolſeley's. — Nach Liſſe
der Guinealüſte: Die Eng-
mpelt und verloren 190 Tode-
ruppen abgeſchnitten werden.
die letzten Depeſchen ſagten,
und dem Abſchluß des Frie-

Telegramm des Generals Wolſe-
tägigen Gefechten am 4. in Ge-
s hatte die Stadt verlaſſen und
gen am 5. in das Hauptquartier
r betrug 300 Tode u. Verwundete.

Er. 9 des Unterhaltungsblatt.

Das Calwer Wochenblatt
erſcheint wöchentlich drei-
mal: Dienſtag, Donner-
tag u. Samstag. Der
Samstagnummer wird
ein Unterhaltungsblatt
beigegeben. Abonne-
mentspreis halbjährl. 1 fl.,
durch die Poſt bezogen im
Bezirk 1 fl. 16 kr., ſonſt in
ganz Würtemb. 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonniert
man bei der Redaction,
außerwärts bei den Po-
ſten oder der nächſtge-
legenen Poſtſtelle.
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 3 kr. für
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum.

Nro. 26.

Dienſtag, den 3. März.

1874.

Zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“

für den Monat März (Abonnementspreis: in der Stadt 10 kr., im Bezirk ſammt Lieferungsgebühr 13 kr.) ladet freundlichſt ein
Die Redaction und Expedition des Calwer Wochenblatts.

Amtliche Bekanntmachungen. Anruf von Verſchollenen.

Für Johannes Pfäffle von Simmozheim und deſſen Bruder Johann Georg Pfäffle von da wird in Simmozheim ein Vermögen von 19 fl. 4 kr., beziehungsweise von 21 fl. 2 kr., pflegſchaftlich verwaltet. Erſterer iſt am 30. Oktober 1798, Lehterer am 5. Dezember 1801 geboren und hätten hienach beide das 70. Lebensjahr längſt zurückgelegt. Dieſelben ſollen mit ihren Eltern, den Georg Jakob Pfäffle'schen Eheleuten von Simmozheim im Jahr 1819 nach Kaukaſien gereiſt ſein, und iſt ſeit dieſer Zeit weder vom Aufenthalt der Eltern noch von dem der genannten beiden Söhne irgend Etwas bekannt geworden.

Auf Antrag der Intereſſenten ergeht nun an Johannes und Johann Georg Pfäffle, ihre etwaigen Leibeserben und an die Eltern der Erſteren hiemit die Aufſorderung, binnen 90 Tagen ihren Aufenthalt hieher anzuzeigen, widrigenfalls die Gebrüder Pfäffle und ihre Eltern für todt erklärt werden und das Vermögen der Gebrüder Pfäffle ihren zur Zeit bekannten Seitenerben ausgeſolgt würde.

Calw, den 25. Februar 1874.

R. Oberamtsgericht.

Schön, A. B.

Forſtamt Wildberg.

Revier Hirſau.

Kleinnußholz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Altburger Berg, Hohriß und Glasberg

Mittwoch, 4. März.

Morgens 10 Uhr,

im Schwanen in Hirſau:

Stangen bis 12 Ctm. ſtark: 1825 Stück bis 3 Meter, 4323 Stück 3/5 Meter, 4366 Stück 5/7 Meter, 2654 Stück 7/9 Meter, 1213 Stück 9/11 Meter, 412 Stück über 11 Meter lang.

13/20 Ctm. ſtark: 414 Stück bis 10 Meter, 633 Stück 10/13 Meter, 191 Stück 13/16 Meter, 24 Stück über 16 Meter lang.

Die Forſtmächter ſind beauftragt, die Stangen vor dem Verkauf vorzuzeigen.

Gehingen.

Waideverpachtung.

Die hieſige Waide, welche vom 1. März bis zur Ernte mit 350 Stück, von da bis 1. Januar mit 450 Stück Schafen befahren werden darf, wird

Montag, den 9. März,

Vormittags 11 Uhr,



auf die nächſten 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber einladet

Schultheißenamt

F. Ziegler.

Gehingen.

Langholz-, Scheiterholz und Reis-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft Dienſtag, den 10. März, von Morgens 9 Uhr an, 179 1/2 Rm. buchen u. eichen Scheiter- und Prügel-

holz und 3454 Stück buchen- und eichene Wellen.

Mittwoch, den 11. März:

42 Stück ausgezeichnet ſchöne buchen- Kloben von 2—8 Meter Länge und 33—57 Ctm. mittlerem Durchmesser, und 120 Stück eichenes Langholz von 4—12 Meter Länge und 18—62 Ctm. mittlerem Durchmesser,

zu Wagner-, Bau- und Sägholz geeignet.

Schultheißenamt.

F. Ziegler.

Weil der Stadt.

Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 9. März d. J., werden im Wald Steckenthal

243 Stück Eichen mit 137 Fm.

verkauft.

Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr beim Bahnhöfchen.

Am 25. Febr. 1874.

Gemeinderath.

Weil der Stadt.

Bekanntmachung.

Die R. Landbeſchäler Sivern, Schimmelhengſt, Norddeutsche Race und Teut, Raſtanienbraunhengſt, Normänner-race,

ſind den 27. Febr. auf hieſiger Beſchäl- ſtation eingetroffen und das Beſchäl- beginnt den 2. März, wovon die Stutenbe- ſiger hiemit in Kenntniß geſetzt werden.

R. Beſchälauſichtsamt.

Thierarzt Zuder.

Privat-Anzeigen.

Einen Conſirmandenrock

hat billig zu verkaufen

Volz, Gärtler.

Holzaufnahms-Register

und

Holzverkaufs-Protokolle

für Lang- und Brennholz,

ſowie

Holzkauf-Zettel,

ebenſo

Liegenschafts-Verkaufs-Protokolle

hält ſtets vorräthig und empfiehlt zu gef. Abnahme die

A. Deſchläger'sche Buchdruckerei.

Zusammenkunft

des wundärztlichen Vereins

Donnerſtag, den 5. März,

bei J. Ziegler's. alten Poſt.

Zur Feier des Geburtsfeſtes

Er. Maj. des Königs erlauben wir uns ſämmtliche Kriegs- und Waffengenossen zu Friedr. Gadenheimer auf Freitag Abend 7 Uhr freundlichſt einzuladen.

Mehrere Mitglieder des Veteranen-Vereins.

Hirſau.

Es iſt mir von einer Stuttgarter Fab- rik der

Alleinverkauf

von

Reduktionstabellen

für Calw und Umgegend übertragen worden, die ich das Stück à 21 kr. abgeben kann. Dieſe Tabellen (Uhren) ſind auf Blech gemacht und mit einem Rud des Zeigers iſt man im Stande, ſofort das Verhältniß zwischen Gulden und Mark, Kreuzer und Pfennigen zu überſehen. Es ſind einige Exemplare zur Einſicht bei Hrn. Ramsperger aufgelegt. Zu geneigter Abnahme empfiehlt ſich

August Sprenger.

Auktion.

Am nächſten

Donnerſtag, den 5. März,

von Mittags 1 Uhr an,

wird in der Wohnung des Auktioneurs Deyle

eine größere Partie Mannskleider, einige Frauenkleider, worunter ein grauer- gener Mantel, Ueberzieher, Röde, Jaquettes, Hoſen und Weſten, Bett- gewand und noch allerlei Gegenstände zum Verkauf kommen.



Mander-Urkunden für Schäfer

nach neuester Vorschrift,
Schaf-Gesundheits-Urkunden
empfehlen zu gef. Abnahme

A. Delschläger.

C a l w.

Zur Unterstützung in den Haus- haltungsgeschäften

wird ein fleißiges, gut erzogenes **Mädchen aufzunehmen** gesucht, welchem der Besuch der hiesigen **Frauenarbeitschule** gestattet würde.
Eintritt 9. März.
Keine, oder nur **geringe Vergütung** für Kost bei guten Leistungen.
Näheres bei
Frau Zollverwalter Strölin.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand End 1873.

Versichert 42,532 Personen mit	81,007,200 Thaler.
Davon 1873 neu eingetreten 3230 Personen mit	7,816,000 "
Bankfonds	20,690,000 "
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	28,037,800 "
An die Versicherten gewährte Dividende	11,428,778 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,4 Prozent.
Dividende im Jahre 1874	37 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.

Emil Georgii.

Nach dem Ausspruch der berühmtesten Aerzte ist das

Prinzessin-Zwieback-Mehl,

von **G. Stump** in Stuttgart, Büchsenstraße 17 1/2,
das anerkannt gesündeste Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Dasselbe empfehlen bestens

in Calw **Heinr. Schnauffer**, in Feinach **Apoth. Rössler**.

Knochenmehl.

Verschiedene Anfragen veranlassen mich, den allenfallsigen Bestellern von Knochenmehl mitzutheilen, daß dasselbe nicht zu einer bestimmten Zeit auf dem Bahnhof abgeholt werden muß, sondern an jedem beliebigen Tag aus meinem Magazin geladen werden kann.

Die Hauptsache ist, daß die Bestellungen möglichst bald gemacht werden.

Emil Georgii.

Oberreichenbach.

Gesunden wurden auf der neuen Straße von Oberreichenbach nach Calmbach 2 ältere



Regenschirme,

welche der Eigenthümer gegen Ersay der Einrückungsgebühr abholen kann bei **Gottlieb Umbeer.**

C a l w.

Einen leichten einspännigen

Leiterwagen

hat billig zu verkaufen

A. Schaal, Werkmeister.



Lilionesse

entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Leberflecken, Pockenflecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und scrophulöse Schärfe. Garantie.
Allein ächt bei

Wilh. Enslin in Calw.

Schmieh.

Geidanzuleihen.



Die hiesige Gemeindepflege hat

550 fl.

gleich,

500 fl

bis 1. Mai d. J. auszuleihen.

Aus Auftrag:

Den 28. Febr. 1874.

Schultheiß **Erhardt.**

Liebenzell.

Einen starken einspännigen



Wagen

hat zu verkaufen

Christian Groß.

Ein guterhaltenes 6-octaviges

Klavier

ist billig zu verkaufen; wo? ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Javelstein.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Bäckerei erlernen will, findet eine Lehrstelle bei **Bäcker Gahn.**

Altenstaig.

Sehr schöne

Bettfedern

sind zu haben bei

Gust. Wucherer.

Nächsten Mittwoch, den 4. d. M., verkaufe ich



2 Kühe,

wovon die eine großträchtig, die andere neuemelkig ist, und lade hiezu Liebhaber freundlich ein.

Bäcker J. Schwämme's Wtw.

5 junge Hühner und 1 Hahn verkauft

Tuchmacher Röhm.

Altenstaig.

Sehr gutes rohweiss

Bettelgarn

verkauft

das Pfund zu 30 kr.,

farbige Garne im Verhältnis ebenso billig.

Gust. Wucherer.

Waaren-Etiquettes

empfehlen

A. Delschläger.

Mein oberes

Logis

ist bis Georgii zu vermieten.

Gottlob Haydt.

Ein Logis

hat auf Georgii zu vermieten

Mühle, Weber.

Den von **J. A. Schawweker** in Neutlingen erfundenen durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

Leder-Gerbseffstoff

empfehlen in Flaschen zu 12, 18 kr. und 1 fl. die Exped. d. Bl.

Neuhengstett.

250 fl. Pfleggeld

oder auf Georgii

400 fl.

hat auszuleihen

J. Peter Charrier.

350 fl. Pfleggeld

in 2 Posten hat auszuleihen

Christoph Widmann.

Graf von

Meine Herren! Nach der Re- verhaßte Armee auf- schätzen, der Patrio- Massen sollten die- noch ein gewisser- auch eine unpartei- Franzosen nach den- widerstehe der Ver- ich müßte das ganze- mirlos, wie kostspiel- Formationen gewesen- hat man sich überw- sondern die Bolontär- wie der erste Consu- Spitze stellen, da h- durchzogen, aber es- aus welcher somäh- März 1870 erschien- genau zu denselben- drängniß. Wir hal- die zahlreichste Ver- Männern noch nicht- stehen. Die französ- um mehrere Monat- große Verwüstung u- des Kriegs nicht au- keine bessern Bedin- Franktireurs hat un- gehalten, wohl aber- ter der Härte verlie- Die Prozesse, welch- tauchen, geben Jhne- an, welche unausble- nen. Wenn Sie k- guten Elementen zu- Die ersteren sind- bei uns selbst die- bald der zuverlässige- aller Stille verschwi- Die Gewehre sind b- bekommen (Heiterkeit- Elemente herbergen- Herrschaft gelangt- schon dafür sorgen- viel importirte Hei- stadt die Denkmäler- verhüte, daß wir J- Was sodann de- lich davor warnen- weiß ja, daß gech- diesem Punkte festha- unbestrittene Recht- Aber, meine Herren- dieses Rechtes nicht- Ihre Mitwirkung zu- stand des Reiches- nicht wieder in ein- mal definitiv festzu- zu leisten hat. W- Rücksicht auf innere- Mann im Frieden- wägung und Prüfun- ist, so verzichten S- zu diskutiren, zu l- Ihr Bewilligungere- volle Geltung bei jed- Regelung dieses Geg- denstandes nothwend- bleiben. Durch Sch- heit hinein in alle d- vorher und bis in- Sie mit ruhiger B- wollen. Erwägen S- long nachwirkt und- Jahren Krieg oder- der Beste nicht im



Graf von Moltke's Rede über das Militärgesetz.

(Schluß.)

Meine Herren! Frankreich hat es zweimal mit der Miliz versucht. Nach der Revolution war bekanntlich das Erste, daß man die verhasste Armee auflöste, die Nation selbst sollte die junge Freiheit schützen, der Patriotismus sollte die Disciplin, das Elan und die Maffen sollten die kriegerische Bildung ersetzen. Es schwebt immer noch ein gewisser Nimbus um die Volontärs von 1791, aber es gibt auch eine unparteiische Geschichte derselben, geschrieben von einem Franzosen nach den Akten des französischen Kriegsministeriums. Ich widerstehe der Versuchung, Ihnen sehr pitante Citate vorzuführen, ich müßte das ganze Buch citiren, auf jedem Blatte finden Sie, wie nutzlos, wie kostspielig und welche Heißel für das eigene Land diese Formationen gewesen sind. Erst nach 30-jährigen bitteren Erfahrungen hat man sich überwunden, nicht mehr die Armee unter die Volontärs, sondern die Volontärs in die Armee einzustellen. Als dann ein Mann wie der erste Consul und andere ausgezeichnete Generale sich an die Spitze stellten, da haben freilich die Volontärs ganz Europa siegreich durchzogen, aber es waren Soldaten geworden. Die citirte Schrift, aus welcher so nützliche Erfahrungen geschöpft werden konnten, ist im März 1870 erschienen, und 6 Monate später sehen wir Frankreich genau zu denselben Mitteln greifen, freilich in seiner äußersten Bedrängniß. Wir haben es Alle erlebt und uns überzeugt, daß selbst die zahlreichste Versammlung von tüchtigen, patriotischen und tapferen Männern noch nicht im Stande ist, einer wirklichen Armee zu widerstehen. Die französischen Mobil- und Nationalgarden haben den Krieg um mehrere Monate verlängert, sie haben blutige Opfer gestiftet, große Verwüstung und viel Elend verbreitet, aber sie haben den Gang des Kriegs nicht aufhalten können, sie haben Frankreich beim Frieden keine bessern Bedingungen verschafft. Vollends das Unwesen der Franktireurs hat unsere Operationen auch nicht einen Tag lang aufgehalten, wohl aber hat es selbst unserer Kriegführung einen Charakter der Härte verliehen, den wir beklagen aber nicht ändern konnten. Die Prozesse, welche noch heute, nach 3 Jahren, in Frankreich auf-tauchen, geben Ihnen ein Bild von der Verwilderung und den Gräu-eln, welche unausbleiblich im Gefolge einer solchen Maßregel er-schei-nen. Wenn Sie die Nation bewaffnen, so bewaffnen Sie mit den guten Elementen zugleich die schlechten und deren hat jede Nation. Die ersteren sind ja unendlich überwiegend. Aber haben wir nicht bei uns selbst die Erfahrung mit unseren Bürgerwehren gemacht, wie bald der zuverlässige Theil derselben der Sache überdrüssig wird, in aller Stille verschwindet und das Feld den Unzuverlässigen freiläßt? Die Gewehre sind bald ausgeheilt, aber nicht sobald wieder zurückzu-bekommen (Heiterkeit), und glauben Sie, daß wir bei uns nicht auch Elemente herbergen, wie die, welche nach dem Kriege in Paris zur Herrschaft gelangt sind? Haben wir sie noch nicht, so wird man schon dafür sorgen, daß wir sie von außerhalb bekommen. Es mögen viel importirte Helden gewesen sein, welche in der französischen Haupt-stadt die Denkmäler des französischen Ruhmes vernichtet haben. Gott ver-hüte, daß wir Ihnen jemals die Waffen in die Hände geben.

Was sodann den Präsenzstand anbelangt, so möchte ich eindring-lich davor warnen, ihn nicht zu einer Budgetfrage zu machen. Ich weiß ja, daß geehrte Mitglieder dieses Hauses glauben, gerade an diesem Punkte festhalten zu müssen, um das unbestreitbare, aber auch unbestrittene Recht der Steuerbewilligung den Landtagen zu wahren. Aber, meine Herren, erwägen Sie, ob Sie durch die Handhabung dieses Rechtes nicht das Recht schädigen, welches das Land hat, auf Ihre Mitwirkung zu rechnen in einer Frage, wo es sich um Be-stand des Reiches handelt. Mir scheint es doch wünschenswerth, nicht wieder in ein neues Provisorium einzutreten, sondern endlich ein-mal definitiv festzustellen, was Deutschland für ein Deutsches Heer zu leisten hat. Wenn Sie sich überzeugen können, daß wir mit Rücksicht auf innere und äußere Verhältnisse nicht weniger als 401,000 Mann im Frieden unterhalten dürfen, und wenn nach reiflicher Er-wägung und Prüfung festgestellt wird, welcher Aufwand dafür nöthig ist, so verzichten Sie ja allerdings darauf, diese Summe alljährlich zu diskutiren, zu bewilligen oder abzulehnen. Aber, meine Herren, Ihr Bewilligungsrecht ist dadurch nicht beeinträchtigt. Es tritt in volle Geltung bei jeder Mehrforderung und bei jeder neuen gesetzlichen Regelung dieses Gegenstandes. Es muß die normale Ziffer des Frie-densstandes nothwendig auf eine lange Reihe von Jahren eine gleiche bleiben. Durch Schwanken in dieser Ziffer tragen Sie eine Unsicher-heit hinein in alle die vielen umfassenden Vorbereitungen, welche lange vorher und bis in das letzte Detail festgestellt werden müssen, wenn Sie mit ruhiger Zuversicht einem Angriffe von Außen entgegensehen wollen. Erwägen Sie, daß jede Verminderung dieser Ziffer 12 Jahre lang nachwirkt und daß keiner von uns übersehen kann, ob in 12 Jahren Krieg oder Friede sein wird. Nun, meine Herren, es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht

gefällt. Aber ich denke, wir werden der Welt zeigen, daß wir eine mächtige Nation geworden und eine friedliebende geblieben sind (Beifall), eine Nation, welche den Krieg nicht braucht, um Ruhm zu erwerben und die ihn nicht will, um Eroberungen zu machen. (Sehr wahr!) Ich wünschte auch wirklich nicht, was wir mit einem eroberten Stück Russlands oder Frankreichs machen sollten. (Heiterkeit.) Ich hoffe wir werden eine Reihe von Jahren nicht nur Frieden halten, sondern auch Frieden gebieten. (Sehr gut!) Vielleicht überzeugt sich dann die Welt, daß ein mäch-tiges Deutschland in Mitte von Europa die größte Bürgschaft ist für den Frieden von Europa. Aber um Frieden zu gebieten, muß man zum Kriege gerüstet sein (sehr wahr!) und ich meine, wir stehen vor der Entscheidung entweder zu sagen, daß bei den politischen Verhältnissen Europas wir eines starken und kriegsbereiten Heeres nicht bedürfen oder aber zu bewilligen, was dafür nöthig ist. (Be-ehafter Beifall.)

□ Calw. In der öffentlichen Sitzung des R. Kreisstraf-gerichts vom 21. d. M. kamen folgende Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung: 1) Die ledige Händlerin Anna Maria Jschinger von Wilbberg, DA. Nagold, welche schon vielfach wegen Vergehens wider fremdes Eigenthum gestraft worden ist, wurde dieses Mal in den Diebstahl rückfällig durch Entwendung von Lohkäfen im Werth von 16 fr., welche sie auf mehrere Male von einem frei dastehenden Lohkäfsstande wegnahm. In Berücksichtigung mildernder Umstände er-kannte das Gericht gegen sie 4 Monate Gefängniß. 2) Johann Friedrich Kessler, lediger Goldschmied von Grumbach, DA. Neuen-bürg, hat sich einer in gewinnlichiger Absicht verübten Fälschung einer Privat-Urkunde und eines mittels derselben versuchten Betrugs schuldig gemacht, indem er durch Vorzeigen einer von ihm auf den Namen seines Pflegers fälschlich ausgestellten Anweisung sich von dem Kaufmann Hespeler von Unterreichenbach Kleiderstoff im Werth von etwa 7 fl. zu verschaffen suchte, was ihm jedoch nicht gelang, weil Hespeler die fragliche Schrift als falsch erkannte. Auch hier nahm das Gericht mildernde Umstände an, weil die sehr ungeschickte Fälschung keine gefährliche war und verurtheilte den Beschuldigten zu 2 Monaten Gefängniß.

— Sr. Maj. der König haben dem Herzog Wilhelm Eugen von Württemberg, Königl. Hoh. Rittmeister und Eskadronchef im ersten Ulanenregiment (König Karl) Nr. 19 den Charakter als Major verliehen.

— Tagesordnung der Sitzungen des Schwurgerichtshofs Tübi-geu im ersten Quartal 1874: 1) den 9. März: Anklagesache ge-gen die ledige Barbara Kübler von Ruppingen, DA. Herrenberg, wegen in gewinnlichiger Absicht versuchter Fälschung einer öffentli-chen Urkunde und wegen Betrugs; 2) den 10. März: Anklagesache gegen den ledigen Kellner Otto Ottersky aus Berlin wegen voll-endeter, bezw. versuchter, gewinnlichiger Fälschung dreier öffentlicher Urkunden; 3) den 11. März: Anklagesache gegen den ledigen Bau-ern Christoph Werner von Dondorf, DA. Herrenberg, wegen Brand-stiftung; 4) den 12. März: Anklagesache gegen den Scheerenschlei-fer Georg Kupp von Reusten, DA. Herrenberg, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 5) den 13. März: Anklagesache gegen den Weingärtner Wilhelm Christian Schraum von Tübingen wegen versuchter Mords; 6) den 14. März: Anklagesache gegen den ledigen Weber Johann Georg Köcker von Osterdingen, DA. Rottenburg, wegen Todtschlags. — Die Verhandlungen beginnen je Vormittags 9 Uhr. — Als Geschworne haben hiebei u. A. zu fungiren: Kirchherr, Michael, Müller von Stammheim; Kübler, Michael, Schultheiß von Breitenberg; Reuschler, Friedrich, Bauer, Gemeinderath und Stiftungspfleger von Schömberg; Schautt, Georg, Buzmühlsfabri-kant von Gehingen.

— Nachdem der bisherige Abgeordnete des Oberamtsbezirks Leon-berg sein Mandat niedergelegt hat, ist auf Montag den 30. März die Vornahme einer neuen Abgeordnetenwahl für diesen Oberamts-bezirk angeordnet worden.

— Darmstadt, 27. Febr. Auf Veranlassung des Reichskanzler-amts hat das Finanzministerium die Einziehung der sechs-Kreuzer- und Halb-Guldenstücke süddeutschen Gepräges verfügt. Für dieselben werden Zwanzigpfennigstücke und Ein-Markstücke, welche theilweise aus preussischen Münzstätten entnommen werden, in Umlauf gesetzt.

— Es wird nächstens eine kleine Ueberschwemmung von Fünfgrö-schenstücken in Deutschland stattfinden. Der preuß. Finanzminister läßt für ein paar Millionen Thaler solcher Stücke anlaufen, damit der Mangel an Kleingeld aufhört. Die neuen Markstücke werden nach Süddeutschland geleitet.

— Der „Kaiser. Ztg.“ wird aus Paris telegraphirt, daß dort im nächsten Jahre eine „internationale Ausstellung“ von Erzeugnissen der Kunst und Industrie stattfinden werde. — So lange aber die Franzosen ihr Rachegeheiß gegen die Deutschen nicht aufgeben, viel-

6. Oktaviges
wiew
afsen; wo? ist bei der
erfragen.
elstein.

S-Gesuch.
ch, welcher die Bäckerei
eine Lehrstelle bei
Bäcker Hahn.
enstaig.

federn
Gust. Bucherer.
woch, den 4. d. M.,

Kühe,
die eine großtrüchtig,
g ist, und lade hiezu
ein.
wämme's Btw.

er und 1 Hahn
Tuchmacher Röhm.
enstaig.
weis

elgarn
nd zu 30 fr.,
im Verhältniß ebenso
Gust. Wucherer.
Etiquettes

A. Delschläger.
gis
vermiethen.
Gottlob Haydt.

Logis
vermiethen
Nüfle, Weber.
Schaumwecker in Reut-
sch seine erstaunliche Wir-
an Schuhen und Stie-
nten Königlich patentirten

erbseifstoff
en zu 12, 18 fr. und 1 fl.
die Exped. d. Bl.

hengstett.
Pfleggeld
O fl.

Peter Charrier.
Pfleggeld
zuleihen
Christoph Widmann.



mehr ihrem Haß bei jeder Gelegenheit in gemeinster Weise Ausdruck geben, werden hoffentlich die Deutschen so viel Ehrgefühl besitzen, bei der Ausstellung in Paris durch ihre Abwesenheit zu glänzen und sich nicht den erbärmlichsten Insulten eines gebildeten und ungebildeten Pöbels aussetzen. Bei der „Preisvertheilung“ hätten sie ohnedies nur den schändlichsten Betrug und jede nur erdenkliche Zurücksetzung andern Völkern gegenüber zu erwarten. Also lieber ganz wegzubleiben. Man lasse die Franzosen erst einmal wieder zur Besinnung kommen, ehe man wieder in engere Beziehung zu ihnen tritt.

— Berlin, 28. Febr. Wie der „Nationalztg.“ mitgetheilt wird, soll Graf Arnim nunmehr von dem Gesandtschaftsposten in Paris zurücktreten. Sein Nachfolger wird Fürst Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, der frühere bayerische Ministerpräsident. Die offizielle Ernennung erfolgt erst nach Schluß der Reichstagsession.

— Berlin, 27. Febr. In der heutigen Sitzung des landwirthschaftlichen Kongresses war auch der Kronprinz erschienen. Derselbe wurde lebhaft begrüßt. Der Prinz ließ sich die elsass-lothringischen Mitglieder vorstellen und unterhielt sich mit denselben sehr freundlich.

— Die preussische Regierung hat ein neues Prüfungs-Reglement für die Einjährig-Freiwilligen ausarbeiten lassen.

— Die Reichstags-Kommission für den Pressegesetzentwurf nahm den §. 1 in folgender Fassung an: „Die Pressefreiheit unterliegt nur den durch gegenwärtiges Gesetz vorgeschriebenen oder zugelassenen Beschränkungen.“ Dieselbe nahm die §§. 2 und 3 in der Fassung der Vorlage an, strich §. 4 und nahm dafür die vorjährigen bezüglichen Kommissionsvorschlüge an.

— Was das Reichspressgesetz anbelangt, so hört man neuerdings die Meinung aussprechen, daß eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Reichstage zu Stande kommen wird. Der Hauptdifferenzpunkt ist bis jetzt noch das Recht der polizeilichen Beschlagnahme von Druckschriften aller Art. Dieser Knoten soll dadurch gelöst werden, daß die Beschlagnahme durch die Polizei und die Staatsanwaltschaft in allen solchen Fällen wegfallen soll, wo ein Pflichtexemplar eingereicht ist. Bei Plakaten u. s. w. soll dagegen die polizeiliche Beschlagnahme aufrecht erhalten bleiben, um die Feststellung des Thatbestandes zu ermöglichen. Die Frage der Schwurgerichte soll vorläufig offen gelassen werden, damit der künftigen Strafprozessordnung nicht vorgegriffen werde.

— In der Reichstags-Commission wegen der Novelle zur Gewerbeordnung erklärten die Vertreter der Regierung, daß ein Gesetzentwurf auch für die ländlichen Arbeiter vordereitet werde.

— Berlin, 27. Febr. Der Reichskanzler hat namens der preussischen Regierung einen Gesetzentwurf, betr. Internirung und Verlust der Staatsangehörigkeit aus dem Amte entlassener, oder wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen bestraffter Kirchendiener dem Bundesrath zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt. — Nach diesem Gesetzentwurf können bestraffte Kirchendiener durch Beschluß der Centralbehörde ihres Heimathstaates der Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt und ihnen von der Landespolizeibehörde der Aufenthalt in bestimmten Orten und Bezirken versagt oder angewiesen werden. Ohne bundesrätliche Genehmigung kann ihnen ein anderer Bundesstaat weder die Staatsangehörigkeit ertheilen, noch den Aufenthalt gestatten.

— Berlin, 26. Febr. Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: „Die katholischen Bischöfe Preussens haben ein neues gemeinsames Sendschreiben an ihre Gläubigen gerichtet, in welchem sie auf Anlaß der Berührung des Erzbischofs von Posen noch einmal ihre Stimme erheben, um sich gegen den Vorwurf zu verwahren, daß sie Rebellen seien, oder daß sie die Schuld tragen, wenn die katholische Kirche in Preussen vielleicht einer völligen Zerstörung preisgegeben werde. Die Bischöfe schildern mit den dunkelsten Farben die Verfolgungen, welchen die Kirche ausgesetzt sei, sie suchen zu widerlegen, daß Ehrgeiz, Herrschsucht, Streben nach irdischer Gewalt und eine feindselige Gesinnung gegen Staat und Kirche die Triebfedern ihres Handelns seien. Bei dem allen aber umgehen sie den einen Punkt, den sie früher klar erkannt und bezeichnet hatten, den sie jetzt aber nicht mehr aussprechen dürfen: nicht der Ehrgeiz oder die Herrschsucht des einzelnen Bischofs, sondern die Herrschsucht der römischen Curie und die unbedingte Unterordnung aller Bischöfe unter die unfehlbaren Gebote Roms sind Schuld daran, daß die Zerrüttung zwischen Staat und Kirche entstanden ist und all das Ungemach über die Kirche kommt. Die deutschen Bischöfe haben Angesichts des vatikanischen Concils die Gefahren, welche durch die Jesuiten in Rom für die Kirche heraufbeschworen wurden, im Voraus entschieden verkündet; sie und andere Bischöfe haben laut anerkannt, daß die weltlichen Staaten sich den Ansprüchen Roms nimmermehr fügen könnten; sie haben den Papst flehentlich gebeten, von dem unheilvollen Beginn des Concils Abstand zu nehmen; sie sind zum Theil vorzeitig von Rom abgereist, um ihr Gewissen nicht mit der Verantwortlichkeit für die unheiligen Beschlüsse zu belasten; einige von ihnen haben auch nachher ihre tiefe Betrüb-

niß über die Ergebnisse des Concils nicht verhehlt, — bis die strenge Zucht Roms allen Widerspruch, alle Bedenken verstummen machte. Die Bischöfe mögen nach ihrem kath. Glauben und Bewußtsein nicht anders gekommt haben, als sich schließlich trotz aller Zweifel und Widersprüche dem „unfehlbaren Lehramt der sichtbaren Kirche“ unterzuordnen; aber sie können nicht erwarten, daß alles, was sie selbst auf Grund ihres bischöflichen Gewissens bis zum Jahre 1871 mahnend und warnend für die Kirche vorhergesagt haben, jetzt verwischt und vergessen sei. Durch das Zeugniß der Bischöfe, als sie in ihrer kath. Ueberzeugung noch frei waren, steht fest, daß die jetzigen Gefahren für die Kirche und die mögliche Zerrüttung in vielen Gemeinden einzig und allein durch den römischen Stuhl und durch die absolute Unterordnung der bischöflichen Gewissen unter die Herrschaft Roms herbeigeführt sind.“

— Ostrowo, 27. Febr. Heute ist dem Erzbischof Ledochowski die Requisition des Gnesener Kreisgerichts um Vollstreckung der einjährigen Gefängnißstrafe publicirt worden, die ihm das Kreisgericht unterm 19. wegen Vergehens gegen die Majestäts für die zuerkannten 8000 Thaler substituirt hat.

— Trier, 26. Febr. Der Bischof erhielt gestern Abend eine Zustellung des Oberprocurators, sich zum Haftantritt bereit zu halten.

— Straßburg, 27. Febr. Es werden fortan auf die französischen Zeitungen die in Elsas Lothringen gültigen französischen Vorschriften über die Zulassung ausländischer Zeitschriften angewendet werden.

— Wien, 22. Febr. Daß in St. Petersburg keinerlei positive Abmachungen über die orientalische Frage erfolgt oder auch nur angetrebt sind, das nimmt man in den hiesigen politischen Kreisen als sicher an. Nur das eine wird zugegeben, daß man übereingekommen, gerade in der orientalischen Frage, wo dieselbe in irgend einer konkreten Gestalt in die Erscheinung treten würde, von Fall zu Fall und bevor das europäische Konzert Anlaß habe, sich formell mit ihr zu beschäftigen, eine Verständigung über deren Behandlung zunächst zwischen Rußland und Oesterreich zu versuchen.

— Wien, 27. Febr. Der Kaiser ist heute Morgen in bestem Wohlbefinden hier wieder eingetroffen und auf dem Nordbahnhofe von dem Kronprinzen, dem Ministerpräsidenten, sämtlichen übrigen Ministern, dem Polizeipräsidenten und dem Direktor der Nordbahn empfangen worden.

Frankreich. Die Untersuchungskommission, welche das Verhalten der Regierung „der nationalen Vertheidigung“ zu prüfen hatte, hat sehr belastende Thatfachen zusammengestellt. Namentlich wird Gambetta für einen großen Theil der Unfälle, welche die französischen Heere nach jenem Zeitpunkte betrafen, verantwortlich erklärt. Der erstattete Bericht fordert schließlich das Land auf, von der Regierung des 4. Sept. strenge Rechenschaft zu verlangen.

Paris, 26. Febr. Die „Corr. Havas“ berichtet: „Es scheint, daß wir das nebelige London an Selbstmorden überflügeln sollen. Heute haben wir eine ganze Reihe Selbstmorde einzuregistriren. Fünf Frauen stürzten sich aus dem Fenster, darunter eine 82jährige. Die anderen Selbstmorde durch Erhängen, mit Kohlendampf ersticken, in's Wasser springen u. s. w. wollen wir gar nicht mehr melden, so zahlreich werden dieselben. Die meisten dieser Unglücklichen werden aus Elend zu diesem verzweifelten Schritte getrieben, obgleich die öffentliche und private Wohlthätigkeit alles anbietet, um den Hungernden zu Hilfe zu kommen. Die großen Restaurants haben die Sitte eingeführt, jeden Morgen von 7 Uhr an die Reste des vorigen Tages den Bedürftigen umsonst zu verabreichen. In den Volkessüden geht es ebenfalls lebhaft zu. Es sehen sich ganz gut gekleidete Leute, selbst mit der Ehrenlegion decorirte Herren gezwungen, ihre Speisen in diesen Anstalten zu suchen. Eine Anzahl Ladenbesitzer theilen Brod, andere Kaitoffeln umsonst aus, wieder andere verlängern unentgeltlich die Pfandzettel. Das Pfandhaus hat Ordre bekommen, den dürftigen Personen die höchsten Ansätze zu machen, während die für Diamanten und Gemälde, die gewöhnlich von der vornehmen oder Halbwelt verpfändet werden, auf ein Drittel herabgesetzt worden sind. Durch Hunger und Entbehrungen aller Art werden viele Leute krank und die Hospitäler sind überfüllt. Erst heute morgen noch kam eine ganze Truppe abgehärmter Gesichter in das Spital der Pitié, um aufgenommen zu werden und doch sah sich der Professor Leroain, ein Menschenfreund, der das menschliche Elend tagtäglich in seiner wahren Gestalt sieht, veranlaßt, diese Unglücklichen alle wegzuschicken.“

England. London, 25. Febr. Die Königin Victoria ist entschlossen, nach Kräften ihrer neuen Schwiegertochter, der Herzogin von Edinburgh, einen herzlichsten und festlichen Empfang in der neuen Heimath zu bereiten. Die herzlichste Aufnahme der englischen Prinzen in St. Petersburg und die politisch nicht bedeutungslosen Worte des Zaren mögen diesen Beschluß noch befestigt und ausgebildet haben.

Rußland. St. Petersburg, 19. Febr. Gestern Abend um 8 Uhr traf mit dem Courierzug Prinz Wilhelm Eugen von Württemberg hier ein. Der Prinz wurde am Bahnhof von dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Konstantin Konstantinowitsch empfangen.

Amerika. New York, 28. Febr. Laut Meldung aus Panama hat daselbst eine große Feuersbrunst stattgefunden, welche einen Schaden von 1 Million Dollars verursacht hat.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal; Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Sonntagsnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementpreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst ganz Württemb. 1 fl. 30 kr.

Nro. 27.

Diejenigen send die Erhöhung nachträgliche Einsen Den 2. M

welche mit der Bo unverweilte Einsenden Beschlüssen auf Den 2. M

Der Amt und Feuerpoliz Oberfeuerchau Polzeiverfugung Diejenigen ist das reichhaltige zur Anschaffung zu Den 3. M

Forstam Revier Brennb



2 Km. buchene nene Scheiter Prügel.

Revier Weg-

Den Angehörigen den, welche keinen mit der Forstverwalben, wird hiemit a dem sogenannten wald Distrikt Kohl Weg im Staatswal dem Gutbrunnenth Lannberg zu fuhrer Wegen zu treiben. R. P

Bekann die Flößerei a Nagold

Mit Beziehung o schreiben vom vo dieses Blattes mach daß das Königl. Zi Erhebung weiterer Umfangs der Flöß Nagold verzichtet, eine F. o. d. e. l. a. t. i. o. n.

